Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Marga Siemer: Ein Wiehnachtsengel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Marga Siemer

Ein Wiehnachtsengel

Dat was an 'n Wiehnachtsaobend. Ick wör üm fief Uhr nao dei Christmisse henwäsen. At ick in 't Huus köm, wör ick so richtig fierlick taufräe. Mien Kerl seet all fein in 'n Sönndagsstaot praot in 'n Staomt. Gaue haolde ick dat Aobendäten up 'n Disk. Väl Maihte bruukde ick mi vanaobend nich tau maoken. Heini har 'n groten Aol haolt. Dortau geew dat 'n Stück Stuten un 'n Glas Wien. Dat was 'n klacken Kraom för us. Wi löten us dat Äten gaut schmecken. Liese Musik harn wi an, un dei dicken Kessen up 'n Disk brennde. Wi wörn best taufräe. Up einmaol geew dat so 'n putzigen Knacks bi Heini. Hei keek ganz verjaogt ut un sä: „Ick hebb 'ne Äöwerraschung!" Do trück hei siene Baobentähnen ut 'n Mund. Dat was nich ein Gebitt, nä, dat wassen twei Deile. Heini har up den Aolknaoken herümmebäten. Do was et passeiert. „Kann ick mit läwen," nüsselde hei, „aower mit Kauen un Schnacken un Singen wedd dat nicks mehr vanaobend; un dat schall bit Neijohr woll so bliewen. Dei Kusendokters hebbt ja frei." Tja, dat was man 'n bedräuwden Kraom up 'n Hilligaobend. Wi hebbt naoher dei Kessen an 'n Wiehnachtsboom un bi 't Krippken anstickt un „O du fröhliche ..." sungen, aower dat was us dor beide nich nao. Heini kreeg Bäuker. „Jao, läsen kann 'ck woll gaut aohne Tähnen," mümmelde hei. Hech, nä doch uck, dei schöne Wiehnachtsstimmung was ratzekaohl wäge! Den ännern Dag wull Heini nao 't Hochamt. Ick dö üm düchtig Haftcreme an dei beiden Prothesenstücke un sä: „Dat hollt, wenn du'n bäten uppassen daist!"
At hei wäge wör, hebb ick äöwerleggt, wo wi Heini sien Gebitt woll weer trechte kriegen kunn'n. Gägen ölben Uhr bin ick anfangen tau telefonieren, aower usen Kusendokter, dei us anners woll ut 'e Not helpt, kreeg ick nich tau packen. Mit dat Wicht, wat bi üm dei „rechte Hand" is, hebb ick all faoken schnackt. Ick kennde ehren Naomen un wüßde, wor sei waohnde. As ick dor anröp, melde sick dei Pappen. „Jao, dei Petra is woll inne, ick rop se," sä hei fröndlick. Sei köm forts. „Fröhlicke Wiehnachten!", wünskde ick ehr taueierste. Dann vertellde ick ehr dat Malör van Heini siene Tähnen un frög, off sei wüßde, wor man dor up so 'n Fierdag at vandaoge mit hengaohn kunn. „Ännerwägens mit hen,

Landesbibliothek Oldenburg

dat mag woll schwaor wäsen", sä sei. Aower ick schull man üm Viddel vör twölwe nao dei Praxis van den Kusendokter herkaomen. Sei har 'n Schläödel un wull dei Tähnen taurechtemaoken. „Dat kann ja nich angaohn, Wiehnachten aohne Tähnen!", sä sei. Oh, wat hebb ick mi wunnert un frait! Heini wör sicher all bi 'n Wiehnachtsfräuhschoppen. Ick hebb üm anropen un seggt: „Kumm ganz drocke, ick mott mit diene Tähnen los. So 'n nettet Wichtken will se heilemaoken!" Rutz, was hei in 'n Huuse. Ick har all 'n Buddel mit sülwstmaokden Himbeerlikör inpackt; nu noch gaue dei Tähnen in 'n Tütken un los. Dat Wicht heff dor 'n Dreividdelstunn an arbeitet, do was aals fardig. At ick nao Huus köm un Heini dat Warks in 'n Mund schöw, paßde dat allerbest. Hei was ganz verwunnert un sä: „Dat har 'ck nich dacht, dat dat soväl Gautheit giff. Dor kummp so 'n Wicht, wat einlick frei heff, un maokt up 'n eiersten Wiehnachtsdag mien Gebitt heile; wenn dat kien Engel is."

Aobends wörn wi aale up 'n öllerlicken Hoff inlaoden. Heini was gaut taufräe, jao, reineweg mall was hei. Hei lacherde un süng at lange nich mehr. „Wat is hei ja krägel vanaobend", säen miene Süsters, „heff hei 'n besünners fein Wiehnachtsgeschenk krägen?" „Jao, vanmiddag heff 'n Engel siene kaputten Tähnen heilemaokt, dei hei gistern Aobend an 'n Aolknaoken tweibäten har. Weil hei gistern sien Mund bolle nich aopenmaoken kunn, dorüm is hei nu so mall. Hei mott nu dei Wiehnachtsfraide van 'n Hilligaobend aal noch naohaolen."

Landesbibliothek Oldenburg

Heinrich Siefer

Dat Engelshaor

De vergaohn Nacht har dat schneiet un dann glieks fort froren. Joop, de Straotenkehrer, trück sik dorüm vanmorgen wat warmer an as anners: up 'n Kopp 'ne roe Pudelmüssen, üm den Hals bünt he sienen dicken langen wullen Schaol un siene roen Handsken, de trück he uk noch över. Man dor harn de Motten all heller wat Löcker infreten. De Duumen un de Wiesfinger, de harn an beide Handsken freiet Feld. Man wat hülp 't. De Arbeit mössde ja man daon weern. Bi 't Fägen keek he off un an man wat truurig up siene bloten Fingers, de sik för Külde an leivsten deip in ein van de annern Fingers van de Handsken versteken harn.
Noch kunn he den Schnei mit 'n Bössen bewarken. Bloß wenn dor anner Daoge noch mehr Schnei kaomen schull, dann mössde he wull de grooten Schneischüppen nehmen. Wo he dor so an 't Kehren is, süht he dor wat in 'n Schnei blinkern, wat van sülvern Klöör. Wisse, dat kunn uk woll ein Straohl van de Sünne wäsen, de jüst upgaohn wull, man ne, dat dor up de Grund, dat lüchtede väle heller.
As he 't upkriegen dö, do seehg he 't. Einen langen sülvern Faoden har he dor funnen. „Engelshaor", schöt et üm dör den Kopp. „Ik hebb ein Haor van 'n Engel funnen." Un he wickelde sik dat sülvern blinkern Haor üm sienen lünken Wiesfinger ümtau, jüst üm den Finger, de heller nietske freisen dö. Dat Engelshaor seehg besünners moije ut – un, wat Wunner, et gev Warmte of. Nich bloß den Wiesfinger frös dat nich mehr. De heile lünkern Hand feuhlde sik warm an.
„Moin, Joop", rööp do mit'nmaol Fräulein Wunnerlik. För de ehren Gorn was Joop jüst an 't Schneiwegkehren, as he den blinkern Faoden seihn har. Se har üm jüst in de Künne kregen, as se för de Meesen, Spreien un Lüneke Fauer in 't Vaogelbuer bröchde. „Wat hest du dann dor moijes üm dienen Finger ümtaubunnen?", frög Fräulein Wunnerlik. „Dat is 'n Engelshaor", mennde Joop heller stolt. „Nu maoket mi dat ampat niks mehr ut, dat de Handsken Löcker hebbt. Mi is gor nich mehr kolt tau."
Fräulein Wunnerlik smüüsterde sinnig. Dann güng se weer in 't Huus trügge. Forts höl se 'nen Docken roe Wulle ut de Trecken un füng an,

Landesbibliothek Oldenburg